

Pressemitteilung zum Internationalen Frauentag am 8. März:

Blumen sind schön, aber kein Ersatz für einen konsequenten Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt!

Seit 1911 wird am 8. März, dem internationalen Frauentag, für gleiche Rechte, gerechte Arbeitsbedingungen, gegen Diskriminierung und für bessere Lebensbedingungen von Frauen demonstriert. Weltweit finden an diesem Tag Aktionen und Veranstaltungen statt. Die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt setzt sich seit 42 Jahren für das Recht auf ein Leben ohne Gewalt ein, engagiert sich für politische und rechtliche Maßnahmen und bietet ein vielfältiges Angebot aus Beratung und Prävention für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte in Fällen sexualisierter Gewalt. Rund um den 8. März beteiligt sich die Beratungsstelle an Veranstaltungen in Bonn und informiert dort über ihr Angebot (einen Überblick der Veranstaltungen gibt es auf der Webseite der Stadt Bonn: <https://www.bonn.de/internationaler-frauentag>)

Auch wenn sich in den über 40 Jahren, in denen sich die Beratungsstelle für die Rechte und Belange Betroffener sexualisierter Gewalt engagiert, viel verändert hat, zeigen aktuelle Studien, Kriminalstatistiken und Medienberichte wie hoch das Ausmaß von Gewalt nach wie vor ist. Dabei werden die meisten Fälle sexualisierter und häuslicher Gewalt gar nicht bekannt, es gibt ein großes Dunkelfeld und die Anzeigenquote ist sehr gering.

In Kampagnen wir daher oftmals an Betroffene appelliert, das Schweigen zu brechen und viele Menschen verstehen nicht, warum Betroffene nicht anzeigen. Wenig reflektiert wird jedoch, dass Betroffene ein sicheres, sensibilisiertes und unterstützendes Umfeld brauchen, um über ihre Erfahrungen reden zu können und oftmals fachliche Unterstützung notwendig ist, um Gewalterfahrung zu verarbeiten. Es fehlt jedoch überall an Beratungskapazitäten, Frauenhausplätzen und Therapieangeboten. Ein flächendeckender Ausbau und die gesicherte und kontinuierliche finanzielle Absicherung des Schutz- und Hilfesystems sind dringend erforderlich!

Und es braucht letztlich mehr Menschen, die sich für Betroffene einsetzen, Hilfe anbieten, unterstützen, Partei ergreifen und Haltung zeigen gegen sexualisierte Gewalt. Dazu kann jede Person und Institution ihren Beitrag leisten. Beispiele dafür hat die Beratungsstelle in ihrer Kampagne und Broschüre „Support“ veröffentlicht: <https://beratung-bonn.de/projekte/support/>

„Wir haben unsere Klient*innen in einer Kampagne nach ihren Wünschen und Forderungen gefragt“, berichtet Conny Schulte, die Geschäftsführerin der Beratungsstelle. „Sie wünschen sich mehr Aufmerksamkeit für ihre Anliegen, auch in den Medien. Es müsse mehr Menschen geben, die hinsehen und hinhören würden. Sie fordern mehr Hilfe, mehr und länger von der Kasse

finanzierte Therapien und Klinikplätze. Notwendig seien aber auch weniger bürokratische Hürden, z.B. bei finanzieller Entschädigung und eine Strafverfolgung, die Opfer schützt und Täter*innen zur Verantwortung zieht, sowie Prozesse, die weniger belastend seien. Erforderlich sei zudem eine bessere finanzielle, soziale und rechtliche Unterstützung. Sie plädieren für besser ausgestattete und ausreichend finanzierte Beratungsstellen und eine grundlegende und finanzierte Präventionsarbeit, die auch für bisher wenig berücksichtigte gesellschaftliche Gruppen zur Verfügung stehen sollte.“

Diese Forderungen der Betroffenen sollten endlich ernst genommen werden.

„Um das Ausmaß der Gewalt zu reduzieren, braucht es eine gesellschaftliche Gesamtstrategie, die nicht nur punktuell einzelne Maßnahmen herausgreift, sondern Gewaltschutz zu einer staatlichen Schwerpunktaufgabe auf allen Ebenen macht und endlich auch bestehende rechtliche internationale und europäische Verpflichtungen konsequent umsetzt“, appellieren die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle.

Conny Schulte, Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt